

Dissertation: „Terminologische Variation in der Rechts- und Verwaltungssprache“¹

Tanja Wissik, Universität Wien

Einleitung und Fragestellung

Dass Deutsch zu den plurizentrischen Sprachen (vgl. Clyne 1992) gehört, d. h., dass es wie z. B. auch das Englische in mehreren Staaten als Amtssprache verwendet wird und sich somit unterschiedliche Standards entwickelt haben, die auch (zum Teil) in kodifizierter Form vorliegen, ist aus heutiger Sicht nicht neu. Es gibt zahlreiche Forschungen und Beiträge zum Deutschen als plurizentrischer Sprache und zu den einzelnen Varietäten. Die meisten dieser Untersuchungen sind auf die Gemeinsprache fokussiert (vgl. Ammon 1995). Die Fachsprachen oder Terminologien in bestimmten Fachbereichen wurden aus plurizentrischer Sicht zumeist vernachlässigt. Die vorliegende Arbeit will zur Erforschung der Fachsprachen aus plurizentrischer Sicht ihren Beitrag leisten.

In dieser Untersuchung wird der Frage nachgegangen, ob es in der Rechts- und Verwaltungssprache im Hochschulwesen eine Variation gibt, die auf geopolitische Faktoren (in unserem Fall die Rechtsordnung) zurückzuführen ist und ob diese varietätenspezifischen und zugleich fachsprachlichen Besonderheiten auf terminologischer Ebene Eingang in die (fachspezifischen) Sprachkodizes gefunden haben. Falls Letzteres nicht der Fall sein sollte, sollen sie durch Sprach- und Fachexperten auf ihre Bekanntheit und Geltung geprüft werden. Daraus kristallisierten sich die folgenden konkreten Forschungsfragen heraus:

- Gibt es in der Rechts- und Verwaltungssprache im Bereich des Hochschulwesens eine Variation, die auf geopolitische Faktoren wie Rechtsordnung zurückzuführen ist?
- Haben die varietätenspezifischen und zugleich fachsprachlichen Besonderheiten auf lexikalischer Ebene Eingang in die (fachspezifischen) Sprachkodizes gefunden?
- Wie sieht die regionale Verteilung der erhobenen varietätenspezifischen Korpusbelege aus?
- Gibt es auch innerhalb der Varietäten eine interne Variation?
- Sind die nicht kodifizierten Varianten Experten und Expertinnen bekannt?
- Wie wird die Geltung der nicht kodifizierten Varianten durch Experten und Expertinnen eingeschätzt?

Methodische Vorgehensweise

Zuerst werden die relevanten theoretischen Grundlagen aus der Varietätenlinguistik, der Terminologiewissenschaft und der Fachsprachenforschung beschrieben und diskutiert und

¹ Die an der Universität Wien verfasste und beurteilte Dissertation „Terminologische Variation in der Rechts- und Verwaltungssprache. Eine korpusbasierte Analyse der Hochschulterminologie in den Standardvarietäten des Deutschen in Deutschland, Österreich und der Schweiz“ wurde jüngst in überarbeiteter Form unter dem Titel „Terminologische Variation in der Rechts- und Verwaltungssprache. Deutschland – Österreich – Schweiz“ in der Reihe Forum für Fachsprachen-Forschung im Verlag Frank & Timme veröffentlicht [siehe die Rezension auf www.fachsprache.net].

es werden verschiedene Variantenarten aus der Linguistik und der Terminologiewissenschaft beschrieben und beleuchtet, um dann zu einer eigenen Kategorisierung zu gelangen, die als Beschreibungsinventar für die qualitative und quantitative Korpusanalyse dienen soll.

Für den empirischen Teil der Untersuchung werden zum einen korpuslinguistische und terminologiewissenschaftliche Methoden verwendet und zum anderen wird eine Expertenbefragung durchgeführt.

Mithilfe der Korpusanalyse soll ermittelt werden, ob es im Bereich der schriftlichen institutionellen Kommunikation im Bereich des Hochschulwesens in Österreich, Deutschland und der Schweiz spezifische terminologische Varianten gibt. Für die korpuslinguistische Untersuchung wurde für diese Arbeit ein eigenes Textkorpus nach eigens ausgearbeiteten Designkriterien aufgebaut (*UNI-Korpus*), da es kein bereits bestehendes Textkorpus gab, mit dessen Hilfe man die in dieser Untersuchung gestellten Forschungsfragen hätte bearbeiten können (vgl. Wissik 2010, Wissik 2014: 111 ff.). Das UNI-Korpus ist zugleich ein Spezial- und Vergleichskorpus, das aus drei Subkorpora besteht, die jeweils die Institutionensprache der Universitäten in den Varietäten des Deutschen in Österreich (AT), Deutschland (DE) und der Schweiz (CH) abbilden. Als Textsorten wurden normative Texte (Hochschulgesetze, Satzungen, Studien- und Prüfungsbestimmungen) herangezogen (vgl. Wissik 2010, 2014: 111 ff.). Die Korpusanalyse, auf die sich der empirische Teil dieser Arbeit stützt, wurde in drei Phasen gegliedert: Zuerst wurde eine kontrastive, dann eine qualitative und zuletzt eine quantitative Korpusanalyse durchgeführt. Bei der computergestützten kontrastiven Korpusanalyse wurden die drei Subkorpora miteinander verglichen, um mögliche Varianten Kandidaten zu ermitteln. Diese Varianten Kandidaten waren die Basis für die qualitative Analyse, bei der die Varianten Kandidaten nach bestimmten Parametern gefiltert, klassifiziert und in Kategorien eingeordnet wurden. Den letzten Schritt stellte die quantitative Analyse dar.

Zur Abklärung der Geltung und des Gebrauchs der nicht kodifizierten Varianten, die sich aus dem UNI-Korpus filtern ließen, wurde die Methode der Expertenbefragung angewandt, die die Korpusanalyse komplementierte.

Ausgewählte Ergebnisse

Obwohl z. B. Freixa (2002: 129 f.), die sich eingehend mit terminologischer Variation beschäftigt, angibt, dass die geografischen, soziolektalen und chronologischen Parameter weniger wichtig bzw. weniger produktiv sind und somit diese Art der Variation in der Fachkommunikation weniger häufig auftritt, hat diese Untersuchung gezeigt, dass die geopolitischen Parameter doch äußerst produktiv sind. Mehr als 1 % der Wörter im UNI-Korpus kann terminologischen Varianten zugeordnet werden, die auf geopolitische Faktoren zurückzuführen sind. Genau betrachtet sind ca. 1,1 % der Wörter im CH-Korpus, ca. 1,4 % der Wörter im AT-Korpus und sogar ca. 1,7 % der Wörter im DE-Korpus Varianten, die für das jeweilige Zentrum besonders sind (vgl. Wissik 2014: 324). Varianten, die für Österreich spezifisch sind, werden als *Austriazismen* bezeichnet, solche für die Schweiz als *Helvetismen* und solche für Deutschland als *Teutonismen* (vgl. Ammon 1995). Die Fachsprache des Hochschulwesens, genauer gesagt die Rechts- und Verwaltungssprache im Bereich des Hochschulwesens, verhält sich somit ähnlich wie die Gemeinsprache, da z. B. der Anteil der *Austriazismen* in der Gemeinsprache sich auf ca. 2 % beläuft (vgl. Mattila 2006: 178). Was die Kodifiziertheit der Varianten anbelangt, konnte festgestellt werden, dass es sowohl kodifizierte als auch nicht kodifizierte Varianten gibt. Bei den *Austriazismen* und *Teutonismen* sind ca. gleich viele Varianten kodifi-

ziert wie nicht kodifiziert (vgl. Abbildung 1). Bei den Helvetismen zeigt sich ein Unterschied: Hier gibt es mehr kodifizierte Helvetismen als nicht kodifizierte Helvetismen.

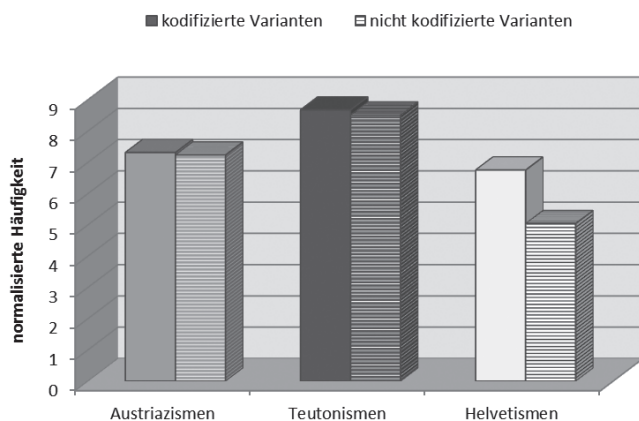


Abb.1: Kodifizierte und nicht kodifizierte Varianten im Vergleich (Wissik 2014: 325)

Die qualitative Korpusanalyse hat auch gezeigt, dass es eine interne Variation gibt, d. h., dass es oft nicht nur eine Variante, sondern mehrere Varianten innerhalb eines Zentrums gibt und dass es Varianten gibt, die nicht in allen Universitäten vertreten sind, sondern auf einige wenige beschränkt sind oder gar nur in den Texten einer Universität zu finden sind (vgl. Wissik 2014: 233 ff.). Die Ergebnisse der Expertenbefragung, bei der den Sprach- und Fachexperten die nicht kodifizierten Varianten vorgelegt wurden und nach deren Bekanntheit und Geltung gefragt wurde, hat ergeben, dass mehr als die Hälfte der Varianten von den Experten für bekannt und gebräuchlich gehalten wurden (vgl. Wissik 2014: 302 ff.).

Literatur

- Ammon, Ulrich (1995): *Die Deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz*. Berlin/New York: de Gruyter.
- Clyne, Michael (1992): "German as a pluricentric language." *Pluricentric Languages. Differing Norms in Different Nations*. Ed. Michael Clyne. Berlin/New York: de Gruyter. 117—148.
- Freixa, Judit (2002): *La variació terminològica: anàlisi de la variació denominativa en textos de diferent grau d'especialització de l'àrea de medi ambient*. (Sèrie Tesis 3). Barcelona: Institut Universitari de Lingüística Aplicada, Universitat Pompeu Fabra.
- Mattila, Heikki E.S. (2006): *Comparative legal linguistics*. Hampshire: Ashgate.
- Wissik, Tanja (2010): "Development and Use of Comparable Specialized Corpora of National German Varieties: the UNI-Corpus". *Proceedings of The International Symposium on Using Corpora in Contrastive and Translation Studies, 2010 Conference (UCCTS2010)*. Hrsg. Richard Xiao. Ormskirk: Edge Hill University.
- Wissik, Tanja (2014): *Terminologische Variation in der Rechts- und Verwaltungssprache. Deutschland – Österreich – Schweiz*. (Forum für Fachsprachen-Forschung 115). Berlin: Frank & Timme.